

Humanistisches Gymnasium Õismäe-Tallinn

Gregor von Bochmann

Verfasserin: **Kaidi Lõo, XI Klasse**
Betreuerin: **Helle Kasesalu**

Tallinn 2005

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Die Düsseldorfer Malerschule	4
Gregor von Bochmann – die Biographie	5
Werke	7
Familie von Bochmann	9
Zusammenfassung	10
Literaturverzeichnis	11

Einleitung

Wie viel wissen wir über baltisch-deutsche Künstler, die in Estland geboren sind und gelebt haben? Meistens sehr wenig, besonders wir Jugendliche. Das ist eigentlich schade, denn in Estland haben sehr viele talentierte Maler, Graphiker und Bildhauer gelebt und gearbeitet.

Um diesen Mangel zu korrigieren, will ich einen von ihnen, den Kunstmaler Gregor von Bochmann, in meiner Arbeit vorstellen. Ich habe mich für ihn entschieden, weil er meiner Meinung nach ein sehr begabter Maler war, der ein interessantes Leben führte und weil er, wie ich schon vorher erwähnte, in Estland unverdient fast völlig unbekannt ist. Obwohl Bochmann sein Heimatland sehr früh verlassen hat (er war nur 18 Jahre alt), gab er unserer Kunst unglaublich viel. Eine große Menge von seinen Werken sind auch beeinflusst durch das estnische Bauerleben. Wenn man darauf achtet, dass Gregor von Bochmann Estland nie vergessen hat, so scheint es nur selbstverständlich, dass wir uns ab und zu an diesen begabten Menschen erinnern.



Gregor von Bochmann (1927)

Die Düsseldorfer Malerschule

In der estnischen Kunstgeschichte hat die Düsseldorfer Malerschule eine bedeutende Rolle gespielt. Im Jahre 1819 wurde in Düsseldorf eine Lehranstalt gegründet, die der Vorgänger der späteren Kunstakademie wurde. Ihr erster Direktor war Peter Cornelius. In den Jahren 1826-1859 stand an der Spitze der Akademie Wilhelm Schadow – der eigentliche Gründer der Düsseldorfer Malerschule. In dieser Zeit haben an der Düsseldorfer Akademie folgende deutschbaltische Künstler studiert: H. E. Hartmann, E. H. Schlichting, O. Zoege von Manteuffel, Th. A. Sprengel und L. von Pezold. In Estland haben diese Künstler als Erste die Düsseldorfer Kunstakademie bekannt gemacht. 1872 kam Eugen Dücker als Lehrkraft zur Akademie, 1874 Eduard von Gebhardt, und 1895 Gregor von Bochmann; sie alle stammten aus Estland. Die Tatsache, dass eigene Landsleute den Lehrstuhl eines Professors bekleideten, lockte mehrere junge estnische Künstler nach Deutschland (*Abel 1980, S.31*).

Einer der leitenden Lehrkräfte der Akademie war Eduard von Gebhardt (1838-1925), der als Erneuer der religiösen Malerei galt. Von ihm stammen auch mehrere Altargemälde in Estland. Im Estnischen Kunstmuseum befindet sich als einzige seiner großen Kompositionen "Bergpredigt", die eigentlich eine vorbereitende Komposition großen Formats für die "Bergpredigt" in der Friedenskirche zu Düsseldorf ist. Sowohl in seinen anderen Werken als auch in diesem Gemälde gibt es interessante Bauerntypen (oft estnische Bauern), die geistreich und überzeugend gegeben sind und psychologisch verschiedene Charaktere aufweisen (*Abel 1980, S.31*).

Das bemerkenswerteste Genre in der Düsseldorfer Malerschule wurde die Landschaftsmalerei. Eine entscheidende Rolle hatte hier der Absolvent der Petersburger Kunstakademie Professor Eugen Dücker (1841 – 1916) gespielt. Er hatte im Jahre 1872 die Leitung der Landschaftsklasse übernommen und zur Steigerung des Realismus innerhalb dieser Schule einen guten Teil beigetragen. Er bevorzugte immer schlichte Motive und löste sie kompositionell einfach (*Abel 1980, S.32*).

Mit der Düsseldorfer Landschaftsmalerei ist die Genremalerei, bei deren Formierung sowohl die holländische Kunst des 17. Jahrhunderts als auch die englischen Genristen vom Ende des 18. Jahrhunderts – Morland, Wilkie, Collins – mitgewirkt haben, dicht verbunden. Die hervorragendsten Vertreter der Düsseldorfer Genremalerei in der estnischen Kunst sind Gregor von Bochmann (1850-1930) und Oscar Hoffmann (1851-1912) (*Abel 1980, S.32*).

Die Gemälde von Bochmann stellen die Genreszenen aus dem Alltag der estnischen Bauern dar. Diese aus mehrfigurigen Kompositionen im schwarzbraunen Gesamtton des Düsseldorfer Stils, wirken wie Ausschnitte aus dem täglichen Leben. Hoffmann malte seine Genreszenen in der Landschaft und Bauernporträts, die sozialpsychologisch charakterisiert sind (*Abel, 1980, S.32*).

Die Düsseldorfer Malerschule hat bedeutende Spuren in der estnischen Kunst hinterlassen. Die estnischen Künstler Kristjan Raud (1865- 1943) und Ants Laikmaa (1866-1942), die sich nach einem kurzen Aufenthalt an der Düsseldorfer Kunstakademie von den akademischen Bildungsprinzipien entfernt haben, haben schon nach den Mitteln der neuen Kunstströmungen gegriffen (*Abel, 1980, S.33*).

Gregor von Bochmann – die Biographie

Alexander Heinrich Gregor von Bochmann ist am 1. Juni 1850 auf dem Gute Nehhat (Nehatu) in Estland geboren, wo sein Vater damals weilte, um sich forstwirtschaftlich zu beschäftigen (*Genss 1948 Bd. III, S. 181*). Sein Vater Jakob Alexander von Bochmann war Kaiserlich Russischer Kapitän des Försterkorps und Revident der Reichsdomäne des Estländischen Gouvernements. Er machte als Oberst den Krimkrieg mit und wurde wegen seiner Verdienste vom Zaren geadelt. Auch erhielt er das Forsthaus Teibel bei Hapsal zum Geschenk (*Erinnerungen der Tochter des Malers*). Jakob von Bochmann hatte in seiner amtlichen Stellung häufige Reisen im Lande zu machen. Oft nahm er den Knaben mit sich: Gregor fing schon früh an, Land und Leute seiner Heimat kennen zu lernen. Der Sommer wurde in der Regel auf der Forstei Teibel zugebracht, wo viel gezeichnet und gemalt wurde (*Neumann 1902, S.131*). Obwohl Gregor im fünften Lebensjahr seine Mutter verlor, war er ein aufgewecktes, stets sehr beobachtendes Kind (*Erinnerungen der Tochter des Malers*).

Als Gregor von Bochmann neun Jahre alt war, zog die Familie in die Estnische Hauptstadt Reval (Tallinn). Hier besuchte er bis zum siebzehnten Jahre das Nicolai-Gymnasium. Da genoss er den ersten Zeichenunterricht von der künstlerisch begabten Tochter des ehemaligen Revaler Bürgermeisters August Jordan, Wilhelmine Jordan (3.5.1821 - 7.4.1895), dann von dem Maler Theodor Albert Sprengel (18.9.1832 - 21.6.1890), einem Zögling der Dresdner und der Düsseldorfer Akademie, der anfangs in Finnland tätig, seit dem 1. August 1866 als Lehrer des Zeichenunterrichts am Revaler Gouvernement-Gymnasium und anderen dortigen Anstalten beschäftigt war (*Neumann 1902, S.131*). Auch lernte er in der Schule Robert Meyerheim und Mahler Roth kennen (*Genss 1948 Bd. III, S. 181*). Die außerordentliche künstlerische Begabung des jungen Bochmanns gab die Veranlassung, dass ihm zu seiner weiteren Ausbildung in Düsseldorf das Revaler Schillerstipendium erteilt wurde. 1868 bezog er die Düsseldorfer Akademie (*Neumann 1902, S.131*).

Auf der Akademie absolvierte er in kurzer Zeit die Zeichenklasse und danach arbeitete er ein halbes Jahr in der Landschaftsklasse Oswald Achenbachs, welcher dann seinen Abschied nahm. Im übrigen hatte er der Unterweisung anderer Künstler nicht viel zu verdanken. Gregor von Bochmann bildete sich durch Beobachtung und eigene Arbeit weiter und sein starkes Heimatgefühl gab seiner Kunst den gesunden Boden.

Schon 1871 machte er sich – im Alter von nur 21 Jahren – selbständig: gründete sein eigenes Atelier in Düsseldorf. Neue Eindrücke empfing er auf wiederholten Reisen in die Heimat und Holland, wo er treffliche Motive für seine späteren Bilder fand. Andere Studienfahrten gingen nach Belgien und Rügen. Die feine Art seines malerischen Sehens hat er auf dem Wege unausgesetzter Hingabe an die Erscheinungen der Nature erlangt (*Erinnerungen der Tochter des Malers*).

Die Anerkennung ließ nicht lange auf sich warten. Schon 1874 hatte ihm das Ölgemälde „Sonntagmorgen vor einer Kirche in Estland“ auf einer Ausstellung in Berlin eine Goldmedaille gebracht. Nun ging es Schlag um Schlag. 1887 erhielt er ein Preisdiplom der Dresdner Aquarell-Ausstellung, ein Jahr darauf eine silberne Staatsmedaille aus Wien. 1893 berief ihn die angesehene Akademie der Künste in Berlin zu ihrem ordentlichen Mitglied, zwei Jahre später erfolgte die Auszeichnung mit dem Professorentitel durch die Düsseldorfer Akademie.

Längst hatte inzwischen Gregor von Bochmann gesellschaftlich und familiär in Düsseldorf Fuß gefasst. Im Jahre 1877 heiratete er Emilie Poensgen. Sie stammte aus einer Industriellen-Familie, die aus der Eifel nach Düsseldorf gekommen war. 1878 wurde der erste Sohn geboren und nach dem Vater Gregor genannt. 1881, 1884 und 1888 kamen die Kinder Helene, Elisabeth und Ewald zur Welt.

Der Jahrhundertwende, die auch im Hause Bochmanns kräftig gefeiert wurde, folgte die Zeit der großen Ausstellungen. Die große Kunstaussstellung 1902 in Düsseldorf präsentierte seine Werke ebenso wie die Deutsche Kunstaussstellung 1906 in Köln, wo ihm sogar ein eigener Saal zugestanden wurde. Eine eigene umfassende Ausstellung im gleichen Jahre im Kaiser-Wilhelm-Museum in Krefeld enthielt 60 Ölgemälde, mehr als ein Dutzend Aquarelle und über 20 Zeichnungen.

(<http://beethoven.site.uottawa.ca/MalerBochmann/Ausstellung2002/EinfuerendeWorte.htm>)

Der Erste Weltkrieg änderte alles. Bereits zu Beginn fiel der älteste Sohn. In den folgenden Jahren blieb auch die Familie von Bochmann nicht von Hunger und Not verschont, waren es doch mit der verwitweten Schwiegertochter Marianne und zwei Enkelkindern sechs Personen, die es zu ernähren galt. Letztlich blieb nur der Tausch eigener Bilder gegen Lebensmittel.

Ein schwerer Schicksalsschlag traf Gregor von Bochmann – nach dem Soldatentod des ältesten Sohnes Gregor – erneut 1924: der zweite Sohn Ewald, der sich in der Nähe von Dresden als Arzt niedergelassen hatte, starb an einem Herzleiden.

Bis zum Tode des Malers pflegten die Familie im Sommer im Landhaus in Hösel (ungefähr 20 km im Nordosten von Düsseldorf; jetzt ist Hösel ein Teil von der Stadt Ratingen) zu wohnen, im Winter in Düsseldorf in der Kurfürstenstraße. Nur ein paar Mal, gegen Ende des ersten Weltkriegs und in der politisch sehr unruhigen Nachkriegszeit, blieben sie auch im Winter im Höseler Haus. Das Ratinger Grün mag ihn zuweilen an die estnische Heimat erinnern haben. Am 12. Februar 1930 starb Gregor von Bochmann da. Seine Frau überlebte ihn 5 Jahre, bis 1935 auch sie der Tod in Hösel ereilte.

(<http://beethoven.site.uottawa.ca/MalerBochmann/Ausstellung2002/EinfuerendeWorte.htm>)

Des Malers Grabstätte befindet sich im Waldfriedhof von Linnep (nicht weit von Hösel). Der Grabstein enthält eine Skulptur von seinem Sohn und ist als historisches Denkmal geschützt (*Die Angaben von Urenkel des Malers*).



Emilie und Gregor Bochmann vor dem Haus in Hösel.



Grabmal mit dem Sockel.

Werke

Gregor von Bochmann malte Landschaften und Schilderungen aus dem Volksleben der Esten und der holländischen Fischer in Öl und Aquarell – meist nach dem Gedächtnis – in einem für ihn charakteristischen lilabräunlichen Kolorit mit lebhaftem Licht und Schattenspiel. Unmittelbarkeit und Atmosphäre kommen besonders in den kleinen Formaten heraus (*Hagen 1983, S.20*). Zu den Hauptwerken Bochmanns, der auch ein hervorragender Zeichner und Aquarellist war, gehören: "Estnischer Marktplatz" (um 1870, Kunstmuseum Düsseldorf), "Die Schnitter" (nach 1870, Nationalgalerie Berlin), "Sonntag bei der Kirche in Estland" (1874), "Holländische Schleuse" (1875), "Kartoffelernte in Estland" (1876), "Werft in Südholland" (1878, Nationalgalerie in Berlin), "Alt-Scheveninger Strandleben" (1879), "Fischmarkt in Reval" (1886, Kunstmuseum Düsseldorf), "Holländischer Strand" (1888), "Rast am Krüge" (Motiv aus Estland, 1893, Gemäldegalerie Dresden), "Holländisches Strandbild" (1894, Neue Pinakothek in München), "An verlassener Heerstraße" (1904), "Die Schiffe kommen" (1907), "Muschelfischer" (1918). (http://de.wikipedia.org/wiki/Gregor_von_Bochmann)

Friedrich Pecht schrieb in der „Kunst für Alle“, dass Gregor von Bochmann ein großartiger Maler ist. Er sagt: „Dass Gregor von Bochmann zu den feinsten und gediegensten Meistern der Düsseldorfer Schule gehöre, das ist nachgerade weltbekannt. Nie hat er aber sein Talent, über die Darstellungen seiner baltischen Heimat einen wunderbar poetischen Zauber zu breiten, glänzender bewiesen, als in dieser einfachen Szene „am alten Fischmarkt bei Reval“. Dabei ist ihm auch nicht im Entferntesten eingefallen die Fischer, Fuhrleute und Hökerweiber, die da mühsam ums tägliche Brod ringen, zu idealisieren, er gibt jeden Einzelnen vielmehr mit einer Wahrheit und Glaubwürdigkeit wieder, wie sie nur je ein Wouwerman erreicht hat. Dafür ist über das Ganze dieser zerfallenen Hütten und ihren in schwerer Arbeit aufgehenden Menschen ein

geheimvoller Reiz tief melancholischer Stimmung gebreitet, der uns nicht loslässt, wenn wir uns erst in denselben vertieft haben. Der graue neblige Himmel über diesen Gehöften bildet mit dem Blick auf das in der Ferne brandende Meer einen so feinen Gegensatz zu dem tiefen Goldbraun, in dem Häuser und Menschen, Pferde und Fuhrwerke schwimmen, dass in diesem dämmernden Helldunkel alles einzelne, wie köstlich es auch an sich gemacht sei, völlig verschwindet. Die Versöhnung mit diesem dürftigen und freudlosen Dasein liegt hier in der tiefen Gemütlichkeit und warmen Liebe, die der Künstler über diese Schilderung seiner Heimat breitet und die unwillkürlich auch uns erwärmt, während uns die herrlichste Natur kühl lässt, wenn sie mit roher Bravour dargestellt wird, wie jetzt so oft von solchen geschieht, die sich auch noch Impressionisten nennen, wohl weil sie uns gar keinen Eindruck machen. Dass sich die Liebe, die der Künstler auf sein Werk wendet, auch sofort auf uns überträgt, das kann man nirgends besser sehen als hier, wo sie selbst die Armut einer rauhen Natur adelt.“(Neumann 1902, S.131-133)



Alter Fischmarkt bei Reval, Technik: Öl auf Leinwand.



Im Stall, Technik: Öl.

Familie von Bochmann

Gregor von Bochmann hatte vier Kinder und der älteste Sohn hieß auch Gregor von Bochmann. Er war Bildhauer und fiel 20.9.1914 im ersten Weltkrieg (*Die Angaben von Urenkel des Malers*). Er studierte an der Düsseldorfer Akademie bei Karl Janssen. Der Bildhauer wurde schon früh anerkannt, bereits 1904 bekam er die Große Goldene Staatsmedaille in Wien für die Bronzefigur „Abschied“. Gregor von Bochmann II beteiligte sich an den Ausstellungen in Wien, Dresden, Köln und München. Nach dem Tod des Bildhauers wurde 1917 eine Gedächtnisausstellung mit über 100 Arbeiten in Düsseldorf geöffnet. Er schuf Brunnenplastiken, Portärbüsten, Akte, Statuetten und Reliefs, anfangs in impressionistischer, gelegentlich auch in naturalistischer Formungsweise, später Annäherung an den Klassizismus Hildebrands (*Hagen 1983, S.20*). Gregor von Bochmann II war verheiratet mit Marianne Feddersen, Tochter des Malers Hans-Peter Feddersen, der in Schleswig-Holstein lebte. Er hatte zwei Kinder, Gregor und Renate. Gregor von Bochmann III studierte Biologie an der Universität Kiel und heiratete Elfriede Voss und auch er hat einen Sohn Namens Gregor (*Angaben von Urenkel des Malers*). Dieser Gregor von Bochmann ist am 20. Juli 1941 in Niebüll (Deutschland) geboren. Er hat in den Gebieten der Programmiersprachen, Kommunikationsprotokollen und Software gearbeitet. Gregor von Bochmann IV ist Professor in der Schule für Infomationstechnologie an der Universität von Ottawa seit Januar 1998. Vorher war er Professor an der Universität von Montreal für 25 Jahre. Er ist ein Fellow der IEEE und ACM, und ist Mitglied der Royal Society of Canada. (<http://beethoven.site.uottawa.ca/Curriculum/index.htm>) Er ist also der vierte in der Linie, der sich Gregor von Bochmann nennt.



Gregor von Bochmann I, II und III



Gregor von Bochmann IV

Zusammenfassung

Gregor von Bochmann war ein kunstfertiger Maler und bekam dafür in Deutschland auch die verdiente Anerkennung: seine Werke waren und sind immer noch sehr viel wert. In Estland dagegen, ist er ziemlich unbekannt geblieben. Deshalb war mein vorläufiger Plan, mehr über Gregor Bochmann und seine Beziehung zu Estland zu schreiben. Es gab aber leider fast keine estnischsprachige Literatur über den Maler. Deswegen habe ich mich entschieden, mich mehr auf sein Leben und Werk zu konzentrieren. Auch nach seinem Tod ist nur ein kleiner Artikel in der Tageszeitung Päevaleht erschienen. (Übrigens war da, wie auch in ENE, sein Todesdatum falsch geschrieben – 02.02.1930, korrekt wäre 12.02.1930).

Trotz einiger Schwierigkeiten ist es mir gelungen, Material über den Künstler zu finden. Eine sehr große Hilfe war dabei der Urenkel des Malers Herr Professor Gregor von Bochmann IV, bei dem ich mich hiermit herzlich bedanken will. Er hat hilfsbereit meine Fragen beantwortet und auch viel Material von seinem Privatarchiv geschickt. In unserer Zusammenarbeit wird bald auch die estnischsprachige Version der Webseite über Gregor von Bochmann fertiggestellt.

Zum Schluss möchte ich die Hoffnung äußern, dass meine Arbeit auch andere dazu inspiriert, mehr über die baltisch-deutsche Künstler wissen zu wollen und dass es wenigstens ein bisschen dazu beigetragen hat, dass Gregor von Bochmann auch in Estland bekannter wird.

Literaturverzeichnis

Abel, Tiina: Düsseldorfil koolkond Eesti kunstis. Tallinn, 1980.

Genss, Julius: Eesti kunsti materjale. Band 3., Tallinn, 1948.

Hagen, Kuno: Lexikon deutschbaltischer bildener Künstler: 20. Jahrhundert. Köln, 1983.

Neumann, Wilhelm: Baltische Maler und Bildhauer des XIX. Jahrhunderts. Riga, 1902.

Die Angaben von Gregor von Bochmann IV Privataarchivs (Erinnerungen der Tochter und Enkelin des Malers - Helene und Renate von Bochmann u.a.).

<http://beethoven.site.uottawa.ca/MalerBochmann/Ausstellung2002/EinfuerendeWorte.htm>

http://de.wikipedia.org/wiki/Gregor_von_Bochmann

<http://beethoven.site.uottawa.ca/Curriculum/index.htm>